

# Terrasse bauen: Nützliche Tipps vom Experten-Seminar

Veröffentlicht unter [Holz selber bauen](#), [selber machen](#), [Terrasse](#), [Terrassendielen](#), [Terrassenschraube](#), [Terrassenverbinder](#), [Tipps & Tricks](#), [Unterkonstruktion](#), [WPC](#) | 11. April 2016 |  
Comments: [Keine Kommentare](#)



**Letzte Woche hab ich mir zur Abwechslung mal selbst ein paar Experten-Tipps zum Thema Terrassenbau geholt: Am Mittwoch besuchte ich ein Seminar der Firma Bawart in Wels, bei dem der Schweizer Sachverständige Beni Lysser einen Vortrag hielt.**

Der Vortrag von Herrn Lysser über Fehler im Terrassenbau war sehr interessant, aber auch sehr schockierend. Der Sachverständige berichtete von Konstruktionsfehlern beim Terrassenbau, die zu Schäden in Höhe von mehreren tausend Euro geführt haben. Oft standen die kaputten Terrassen, zu denen er gerufen wurde, nicht mal zwei Jahre, bevor man sie abreißen musste. Das Schlimmste daran war die Tatsache, dass die gezeigten Terrassen nicht von Privatpersonen verlegt wurden, sondern von Handwerkern, die das hauptberuflich machen. Denen dürfen solche Fehler eigentlich nicht passieren.

## Finger weg von Vliesen und Granulatmatten!

Eines haben alle Betroffenen nicht berücksichtigt: den konstruktiven Holzschutz, über den ich schon viel geschrieben habe. Sprich sie haben benötigte Abstände zwischen Holzdielen, Unterkonstruktion und Boden nicht eingehalten. Häufig faulten die Terrassen wegen der falschen Unterlage. Hier nannte Herr Lysser insbesondere Granulatmatten und Vliese. Diese sollen verhindern, dass die Abdichtungen von z.B. Hausvorsprüngen, Flachdächern und Garagendächern beschädigt werden. Sprich sie werden oft bei Terrassen verwendet, die nicht auf dem Erdboden gebaut werden. Aber man richtet damit mehr Schaden als Nutzen an, denn auf Vliesen und Granulatmatten sammeln sich Dreck und Wasser. Selbst wenn die Sonne permanent draufscheint, werden sie nie trocken. Dadurch steht die Terrasse quasi ständig im Wasser und wird schon nach kurzer Zeit verfaulen. Damit das Wasser ordentlich ablaufen kann, wurde eine wasserführende Folie empfohlen.

## Und noch einmal: Achtet auf den Abstand

Auch der Abstand zwischen Dielen sowie zwischen Dielen und Randbegrenzungen werden oft nicht berücksichtigt. Ich spreche hier nicht nur von falschen Fugenabständen, sondern auch von fehlenden Stirn- und Anschlussfugen. Zur Erklärung: Verwendet man beim Verlegen einer Terrasse nicht immer gleich lange Dielen, sondern muss man an einer Stelle mal zwei oder mehrere kürzere Abschnitte aneinanderreihen, dann dürfen die nicht zusammenstoßen. Da muss ein bissl Luft zwischen ihnen bleiben, sonst sammelt sich da Feuchtigkeit und es kommt zu Pilzbefall. Diesen Abstand nennt man Stirnfuge. Sie sieht zwar nicht gut aus, ist aber ein notwendiges Übel. Als Anschlussfugen bezeichnet man hingegen den Abstand der Dielen zur einer Wand. Dieser sollte nicht zu knapp sein, sondern mindestens 20 mm betragen. Sonst kommt es auch dort zu Pilzbefall.

## Das richtige Material erspart viel Ärger

Auch beim Deckbelag solltet ihr auf keinen Fall sparen, sondern Qualitätsware wie z.B. Tropenholz nehmen. Galileo hat da sogar einen Bericht drüber gemacht. Mit schlechter Ware habt ihr nur Scherereien. Herr Lysser hat hier als Beispiel Dielen genannt, die durch die Verzinkung von Holzresten zusammengestoppelt wurden. Jeder dieser Abschnitte hat andere Eigenschaften bezüglich Ausdehnung und Verzug, weshalb Probleme vorprogrammiert sind. Also Finger weg von diesem Müll. Besonders vorsichtig solltet ihr bei WPC sein: Hier kommen jedes Jahr neue „Mischungen“ auf den Markt, über deren Haltbarkeit man nur mutmaßen kann. Wie ich in meinem Vergleich von Holz und WPC geschrieben habe, kann auch WPC durch Witterungseinflüsse kaputt werden. Aus diesem Grund hat Herr Lysser empfohlen, sich immer Referenzprodukte zeigen zu lassen, die sich wenigstens schon zwei Jahre bewährt haben. Neuheiten ohne Erfahrungswerte zu kaufen, ist also grundsätzlich keine gute Idee.

## Grundsätzliche Tipps zum Abschluss

In der Praxis kommt es auch immer wieder vor, dass man Terrassenverbinder mit zu langen Schrauben in die Diele verschraubt. In Extremfällen ragt dann ein kleines Stück der Spitze aus der Diele, was nicht nur das Holz verletzt. Doch auch wenn die Spitze nicht zu sehen ist, kann es problematisch sein, wenn die Schraube zu tief eingedreht ist. Das schwächt das Holz. Deshalb unbedingt die richtige Schraubenlänge verwenden.

Es ist außerdem nicht ratsam, Eichenholz für den Terrassenbau zu verwenden. Das Holz hat zwar eine lange Lebensdauer, kommt in der Regel jedoch nur im Innenbereich zum Einsatz. Der Grund: Wenn Eiche bewittert wird, verschwindet der natürliche Klebstoff aus dem Holz und es lösen sich Holzfasern ab. Das schadet dem Holz zwar nicht, die Fasern sehen jedoch nicht schön aus und müssen regelmäßig mit einer Bürste entfernt werden. Das kann bei anderen Holzarten auch passieren, aber nicht in diesem Ausmaß.

Zudem sollte man sich im Vorfeld informieren, ob die gewählte Holzart stark „blutet“, sprich abfärbt. Wenn ja, sollte man die Bretter vorher bewittern, sprich es ein paar mal draufregnen lassen. Dadurch „blutet“ das Holz größtenteils aus, sprich der Farbstoff geht heraus. Lässt man das Holz nicht ausbluten, dann sickert der Farbstoff in Beton- und Steinflächen. Die hässlichen Verfärbungen bringt man da nie mehr raus.

Abschließend rät der Experte, Terrassen auf der Südseite zu errichten. Dort lebt sie länger. Wenn ihr all diese Tipps berücksichtigt, könnt ihr mit einer Lebensdauer von 10 bis 15 Jahren rechnen.